Helvetisches Geplänkel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 49

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

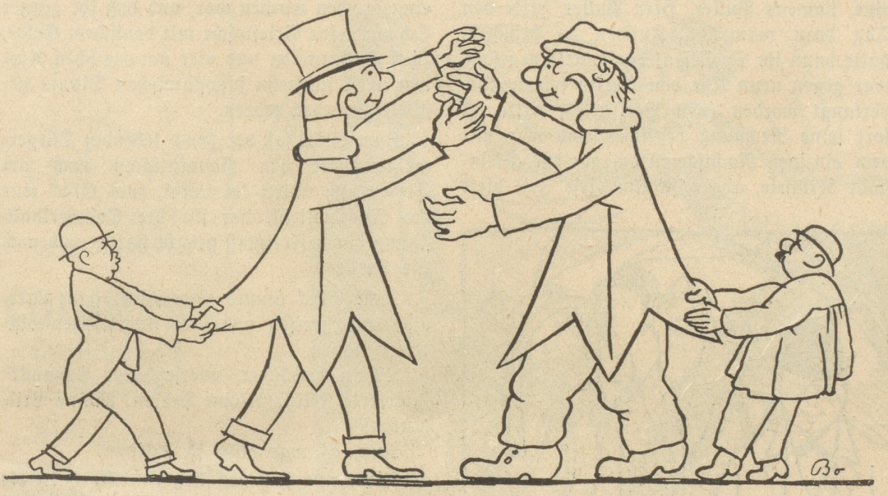
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HELVETISCHES GEPLÄNKEL

In Baselland werden neuerdings Anstrengungen gemacht, die beiden Basel wieder zu vereinigen. Letzthin waren es die Grütlianer, die in einer Versammlung in Münchenstein ernsthaft beschlossen, alles daranzusetzen, um diese Wiedervereinigung, die notwendig sei, zu veranlassen. Wir erleben hier dasselbe Schauspiel, das wir Schweizer so oft bieten: erst entzweien wir uns und streben mit allen Kräften auseinander. Dann kommt eines schönen Tages die Ernüchterung und mit ihr die Einsicht, daß es vorher doch besser war. Dann sucht man sich wieder zu vereinigen. Es bleibt halt eben doch dabei: Schweizerrat kommt nach der Tat. Vorläufig werden wir das Schauspiel erleben, wie die beiden Baselstäbe, von den einen gedrängt und von den andern zurückgehalten, wieder zusammenstreben. Auch das ist schon etwas; denn wenn wir schon eine eigene Politik in unsrer Heimat betreiben wollen, sind wir auch verpflichtet, dafür zu sorgen, daß immer etwas los ist. Diesmal sorgen die Bürger beider Basel für Unterhaltung.



*

Ueber unsre Industrien ist im Nebelspalter in der Regel nicht viel zu berichten, weil sie einesteils keinen Anlaß dazu geben und weil anderenteils ihre Vorgänge sich zumeist nicht in der intensiven Beleuchtung abspielen, wie solche anderer Zweige, wie zum Beispiel der Bundesbahnen, der Post oder der Polizei. Aber es wird unsre Leser interessieren, daß es schweizerische Großunternehmen gibt, die ihrer Kundschaft im Wiederverkauf einen Rabatt von genau 49½% gewähren. Warum dies geschieht, weiß man nicht, offenbar deswegen, damit man nicht sagen kann, man verkaufe zum halben Preis. Vielleicht aber auch deswegen, weil die Verrechnung mit 50% zu einfach, zu unkompliziert wäre. Darum wird, einem halben Prozent zuliebe, der niemandem wohltut und niemanden schadet, eine Rechnerei geübt, die ungefähr zehnmal komplizierter ist, als sie mit 50% wäre. Es lebe der heilige Bureaukratius in der Privatindustrie — wo er sich scheinbar sehr wohl fühlt.

*

Die Schweiz zählt seit dem eidgen. Schützenfest 155 Meisterschützen. Das ist sehr anerkennenswert, wenn man bedenkt, daß es kein halbes Dutzend Meisterdichter und ebenso wenige Meisterkomponisten in unserm Lande gibt. Umso mehr Fußball-, Fahrrad- und andere Championer haben wir dafür, was alles beweist, wie viel weiter es ein Schweizer bringen kann, wenn er sich dem Sport widmet, anstatt sich irgend einer geistigen Beschäftigung zu verschreiben, die weder Meisterschaften noch Riesenverdienste einträgt. —

*

In Genf gibt es zwei Zeitungen, die Witzblätter zu sein behaupten. Den Stoff für die Unterhaltung liefern sie selber. Das eine dieser Blätter heißt „Der Pranger", das andere „Cholera". Als den Redakteuren dieser beiden Witzblätter letzthin nichts mehr einfiel, verprügelten sie sich und lieferten auf diese Art der Stadt Genf und der angrenzenden Schweiz einen reizenden Stoff zum Lachen. Es ist zu hoffen, daß der gallische Geist, dessen sich Genf so gerne rühmt, in Form dieser beiden Witzblätter der Schweiz erhalten bleibt, damit wir in unserm Vaterland doch ab und zu auch etwas zu lachen haben, wenn nicht gerade eine Kantonsratssession abgehalten wird.

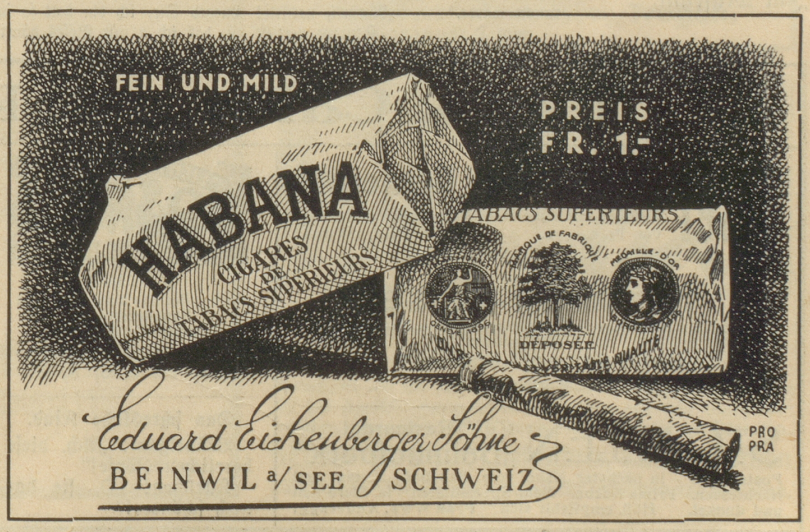
*

In der tschechischen Stadt Leitmeritz ist eine Aufführung von Szenen des „Wilhelm Tell" verboten worden und zwar mit der Begründung, daß dieses Stück die Zuhörer zu „staatsfeindlicher Gesinnung" aufreizen würde. Nun können wir Schweizer mit dem besten Willen nicht etwa sagen, daß der Tell uns nichts angehe und daß uns die Maßnahmen in der Tschechoslowakei nicht berühren. Hingegen haben wir nun doch in dem Umstande Glück, daß der Dichter des Tell kein Schweizer war. Sonst müßten wir nun bei der tschechischen Regierung „Schritte tun", und wer weiß, ob diese „Schritte" nicht dazu führen würden, daß wir auch mit der Tschechoslowakei, wie mit Sowjetrußland, in Kriegszustand übergehen müßten. So aber sind wir wieder einmal fein raus: Schiller geht uns nichts an; wir können sogar nachweisen, daß er, als Telldichter, bei uns wiederholt angegriffen worden ist — und die ganze Angelegenheit dem neuen deutschen Reich überlassen.

Paul Altheer

Rideauxfabrik Rüthi (St. Gallen)
(FURRER-ENZ)

liefert **Vorhänge** jeglicher Art vom billigsten bis zum feinsten Genre **zu Fabrikpreisen direkt an Private.**
Mustersendungen franco. 664

Schmeichelhaft.

Dirigent eines Gesangvereins (nachdem er die Stimme eines Herrn geprüft hat, der sich zur Aufnahme gemeldet): „Gegen Ihre Person ist kein Einwand erhoben worden, Herr Müller; wenn Sie sich verpflichten wollen, niemals mitzusingen, können Sie als Mitglied aufgenommen werden."